

# Lebendiges Lautenbach



Unsere Lebens- und Arbeitsgemeinschaft ~ Ausgabe 2022

## **Lichter in der Dunkelheit:**

Wie uns Menschen Hoffnung bringen

## **Blaskapelle und Mittelstürmer**

Was unsere Gemeinschaft alles bietet

## **Geistiges Leben in Lautenbach:**

Mit guten Werten durch das Jahr



# Inhalt

## Editorial

Lautenbach – ein starker Baum 3

## Lichter in der Dunkelheit

Wie Menschen in Lautenbach wirken 4

## Ein ungewöhnliches Dorf

Portrait einer inklusiven Gesellschaft 6

## Hollywood in Lautenbach

Wie ein Filmprojekt das Dorf bereichert 9

## Die Lautenbacher Blaskapelle

Inklusiv den richtigen Ton treffen 10

## Wertarbeit aus den Werkstätten

Was wir alles Schönes herstellen 12

## Vergesst Katar!

Die Lautenbacher Fußballmannschaft 14

## Religiöses Leben in Lautenbach

Was unser Beisammensein bereichert 16

## Portrait

Wie Jürgen Rößler seinen Weg gegangen ist 18

## Visionen für unser Dorf

Wie Lautenbach sich entwickeln kann 20

## Freizeit in Lautenbach

Was unser Programm alles bietet 22

### Impressum:

„Lebendiges Lautenbach“ für die Menschen in und die Förderer und Freunde der Lebens- und Arbeitsgemeinschaft Lautenbach e. V.

Herausgeberin: Cornelia Lentl, Vorständin, Lautenbach

Redaktion: Christoph Fasel (v. i. S. d. P.), Mössingen

Layout: Eva-Maria Waas, Die Werber Marketing GmbH, Stuttgart

Fotos: Lennart Vocke, Cornelia Lentl, Christoph Fasel

Redaktionsadresse: Lebens- und Arbeitsgemeinschaft Lautenbach e. V., Dorfgemeinschaft Lautenbach 1, 88634 Herdwangen-Schönach



## Liebe Menschen in Lautenbach, liebe Angehörige, Nachbarn, Freunde, Förderer, Helfer und Unterstützer!

Willkommen in der Lebens- und Arbeitsgemeinschaft Lautenbach! Die wichtigste Botschaft gleich vorweg: Wir lassen uns die Freude am Leben nicht nehmen – nein, auch nicht durch das Corona-Virus, auch nicht durch Pandemie-Einschränkungen, auch nicht durch einen wahnwitzigen Angriffskrieg – und auch nicht durch Inflation und explodierende Energiepreise. Und auch nicht durch die Tatsache, dass wir unser 50jähriges Jubiläum noch nicht gebührend feiern konnten.

Denn: Wir pflegen trotz alledem die Lust am gemeinsamen Leben, Arbeiten, Feiern – soweit das unter Einhaltung der Hygieneregeln geht. Und deshalb schaffen wir es, unseren Gemeinschaftsgeist in der Lebens- und Arbeitsgemeinschaft Lautenbach trotz aller Widrigkeiten der Welt zu pflegen – und weiter zu entwickeln.

### Lautenbach ist ein starker Baum

Das geht. Aber es geht nur durch die Hilfe der vielen Menschen, die sich in unserer Lebens- und Arbeitsgemeinschaft weit über einen Dienst nach Vorschrift hinaus engagieren. Lautenbach ist dankbar dafür: Dankbar für die vielen Betreuenden, für die Helfer, für ihre guten Ideen, für ihre tatkräftigen Hände, die uns auch in schwieriger Zeit zur Seite stehen. Einen Teil dieser Menschen zeigen wir auf den Seiten 4 und 5. Sie stehen stellvertretend für alle jene, die sich mit Herz und Verstand für unsere Menschen mit Assistenzbedarf und für unsere Gemeinschaft einsetzen.

Denn hier in Lautenbach leben wir seit über 50 Jahren Inklusion. Tag für Tag, ganz selbstverständlich. Hier wohnen, leben, arbeiten und feiern 350 Menschen mit und ohne Assistenzbedarf inmitten der Natur des Bodenseegebiets. Unsere Besonderheit: Jeder hier darf so sein, wie er ist. Denn bei uns in Lautenbach ist das Leben bunt und vielfältig, natürlich, frei und sicher.

Wir wissen es, spüren es jeden Tag: Dieser Ort ist ein ganz besonderer Ort. Hier finden Menschen mit Assistenzbedarf ab dem 16. Lebensjahr ein sicheres Zuhause: Mit einer Arbeit, die Freude macht. Mit Freunden und Kollegen für einen erfüllten Alltag. Mit einer Fülle von Freizeit- und Kulturangeboten. Und vielleicht sogar mit einer Partnerschaft fürs Leben.

Hier in Lautenbach schätzen wir Mensch und Natur. Wir erleben die Einheit in der Vielfalt. Und machen hier unsere Vision greifbar: Mensch sein heißt in Lautenbach: Entwicklung erleben. Gemeinsames Tun genießen. Andere begleiten auf ihrem Weg zu Freiheit und Selbstbestimmung. Mir gefällt ganz besonders die Beschreibung, die wir gemeinsam für unser Tun gefunden haben. Sie lautet: „Lautenbach ist einen starker Baum: Der Menschen Luft zum Atmen spendet. Der Schatten wirft, um sich auszuruhen und den besten Boden bietet, um zu reifen!“

Das entdecken mittlerweile immer mehr Menschen landauf landab. Sie interessieren sich dafür, inmitten der Landschaft des Bodensees in unserer Lebens- und Arbeitsgemeinschaft mit zu wohnen. Deshalb gilt: Lautenbach wird in Zukunft weiter wachsen. Wird seine inverse Inklusion stärken. Viele neue Interessierte aus Stadt und Land anziehen, um damit seine lebendige Vielfalt zu vergrößern. Unser Motto dazu lautet: Lebenswertes Lautenbach erleben!

Das Jahr 2022 war nicht einfach – für keinen von uns. Aber wir haben gelernt, dass wir auch die Schwierigkeiten meistern, wenn wir uns nur auf unsere Kraft besinnen. Wenn wir an einem Strang ziehen. Und uns nicht verwirren lassen von Restriktionen, Pandemie, Krieg oder den Spinnereien Einzelner.

Wir wissen, was wir tun. Und wir wissen, wie wir das am besten tun. Deshalb: Lasst uns getrost ins neue Jahr blicken. Auf dass 2023 ein friedvolles, schönes, offenes, glückliches Jahr für uns alle hier in Lautenbach wird. Und für alle Menschen, die zu uns kommen.

Das wünscht sich herzlich

*Eure Cornelia Lentl, Vorständin*

## Menschen in Lautenbach

# Lichter in der Dunkelheit

Der Advent. Zeit der Dunkelheit. Des Wartens auf das Licht der Weihnacht. Und das in solch schwierigen Zeiten von Pandemie, Ukraine-Krieg, Inflation und Energiesorgen. Die Gefährdungen, die Sorgen und Mühen der Einschränkungen, sie belasten alle Menschen auch hier in Lautenbach. Doch es gibt mitten unter uns immer wieder Frauen und Männer, die sich mit der Last der Umstände nicht abfinden

wollen. Die nicht resignieren vor Dunkelheit und Sorgen vor Morgen. Es sind die Menschen unter uns, die Licht in das Dunkel bringen.

Das Schöne: Es gibt viele davon bei uns in Lautenbach. Stellvertretend für die Vielen stellt Meik Fischer einige von Ihnen vor – als Beispiel dafür, dass es sich lohnt, die Ärmel hochzukrempeln. Und Licht in das Leben anderer zu bringen.



**Soraya Grünwaldt Monte (Grünwaldgruppe):** Die sich täglich um die Organisation des Grünwaldhauses kümmert. Von allen Menschen (auch ihrem Team) weiß, wie es ihnen geht, obwohl sie krank geschrieben ist.



**Seiji Ueno (Grünwaldgruppe und Mann von Soraya):** Der ohne auch nur einen Augenblick zu zögern die Isolierstation Weberhaus aufbaut

Leonie Adam (Centro Laden): Die immer bereit ist noch eine Nachtbereitschaft zusätzlich zu machen – neben ihrer eigentlichen Aufgabe



**Anja Tornack (sozialer Dienst):** Die immer da ist, wenn ich sie brauche. Sei es für die Erstellung von Listen fürs Gesundheitsamt oder bei der Mithilfe beim Impfen und das immer mit einer unfassbaren Geschwindigkeit. Und wenn Not ist hilft sie bei der Nachtbereitschaft oder auch in den Wohngruppen mit

Andre Lipic und sein Werkstatt-Küchenteam: Die immer wieder Lösungen finden; Wenn auf einmal das Essen woanders hin geliefert werden muss. Oder sich die Menge an einem Platz von jetzt auf sofort radikal ändert



**Meine Kinder (Ria und Carl Fischer):** Die mehrere Wochen auf ihren Vater verzichtet haben. Und die meinten: „Papa, wenn du mal wieder Zeit hast dann passen wir auf den Hund auf, dann kannst du und Mama mal wieder was zusammen machen!“

Nicole Hotz und ihre Kollegen / innen aus der Grünpflege: Um 08:00 Uhr noch Grünpflege wird aus ihnen um 08:30 Uhr ein Umzugsunternehmen, das die Umzüge der Scheppler WG meistert, Betten in die Isolierstation liefert...



**Yvonne Stump (Assistenz Wohnbereichsleitung) und die Koordinatorinnen:** Die jeden Tag darum ringen, dass überall Personal da ist - und immer freundlich und freudig dabei bleiben.



**Freia Adam (Krankenbetreuung):** Die Nachtbereitschaften zusätzlich macht. Und auch am Wochenende PCR Tests abnimmt. Die das alles immer als selbstverständlich sieht.



**Katharina Meyer-Bornsen (Ärztin) und Katja Bucher (Arzthelferin):** Die neben ihrer eigentlichen Arbeit in kürzester Zeit über 140 Impfungen in Lautenbach durchführen.

Ute Jacob und Johannes Müller: Die von jetzt auf gleich aus ihrer Wohngruppe mit mir ins Weberhaus ziehen; dann ins Scheppler und dann wieder in ihre Gruppe. Sie ergreifen jede neue Situation immer wieder mit Freude.



**Petra Buchholz (Angehörigenbeirat; rechtliche Betreuerin und Mutter):** Ringt mit mir um die beste Lösung für ihre Tochter, für die Wohngruppe und Lautenbach. Und das immer mit ganzem Herzen; mit Verstand und viel Verständnis für die Lage, in der wir uns befinden.



**Lukas Küllmer (Turmalinhaus):** Der nie seinen Humor verliert – und zusammen mit Seiji die Isolierstation im Weberhaus managt und verantwortet; der seinen eigenen Fernseher in die Isolierstation stellt; da er eh gerade nicht zum Fernseh schauen kommt.



**Patrick O'Connell (Werkstättenleitung):** Der immer bereit ist, auch am Wochenende ins Labor nach Ravensburg zu fahren. Der, bei allem was getan werden muss, immer seinen Humor behält.

Eva Fischer (Koordination Praktikum/junges Wohnen): Die Betten für die Praktikanten aufbaut, weil die Schreinerei gerade nicht kann. Und die für Praktikanten in Quarantäne einkaufen geht.



**Cornelia Lentl (Vorständin):** Die immer ansprechbar ist für jeden aus Lautenbach. Die sofort da war und Menschen mit Assistenzbedarf begleitet hat. Die wie eine Löwin für Lautenbach einsteht.

Khea Hensler, Marie Paß (im zweiten Ausbildungsjahr zur Heilerziehungspflegerin) Die überall bereit sind zu helfen. Sei es in anderen Werkstätten; den Wohngruppen oder der Quarantänestation



Annäherung an ein ungewöhnliches Dorf:

## So ist Lautenbach!

**Wie kann man einen ganz besonderen Ort beschreiben?  
Einen Platz, wo Menschen ganz bei sich sind und zugleich füreinander da –  
und das alles inmitten von Natur und Kultur? Eine Wegbeschreibung.**

Die Annäherung des Besuchers erfolgt gemächlich. Die Landstraße schlängelt sich über Hügel, vorbei an Grünland, ab und zu ein paar Felder, tief eingeschnittene Bachtäler, Wald. Der Weg führt nach Süden. Vorbei an Dörfern, Kirchen, Kapellen. Dann plötzlich ein Staunen: Der Blick schweift über Wiesen und Wälder bis zum Bodensee. Und weiter zu den Schweizer Bergen. Der Gipfel des Säntis grüßt aus dem Nebel. Kühe grasen auf ökologisch bewirtschafteten Weiden, die nach Demeter-Regeln bearbeitet werden. Am Rande der Straße, die nun immer schmaler wird, zieht eine Gruppe von Gärtnern mit ihren Hacken in Richtung der Gemüsefelder. Einige tragen grüne Latzhosen, manche Strohhüte. Sie schultern ihre Hacken, lachen, erzählen, gestikulieren. Keine Frage: Diese Menschen freuen sich auf das, was sie tun.

### Im Mittelpunkt: Das Zentrum

Der Besucher hält vor dem Mittelpunkt des Dorfes. Viel Betrieb heute im Dorfladen: Hier gibt es die Lautenbacher Original-Produkte: Erzeugnisse aus Gärtnerei, Landwirtschaft, Kräuterwerkstatt und den weiteren der insgesamt zehn Werkstätten der Lebens- und Arbeitsgemeinschaft. Legendär ist zum Beispiel der Lautenbacher Bollerwagen, luftbereift, feinste Handwerksarbeit aus Holz und Metall. Oder die Lautenbacher Keramik, die von der handgeformten Tasse über Teller, Windlichter, Schalen und Schmuckkeramik auch die frostsicheren Igel-Igus herstellt – und sogar die Keramik-Fläche für den Lautenbacher Gartentisch, dessen Gestell wiederum in der Lautenbacher Schlosserei gefertigt wird.

Auf einem nächsten Regal finden sich die feinen Handarbeiten aus der Weberei, nicht weit davon die handgefertigten Tees aus der Kräuterwerkstatt. Nicht im Laden zu finden, weil schlicht zu groß, ist die Lautenbacher Wolkengucker-Bank. Auf der können zwei erwachsene Menschen nebeneinander Platz nehmen und Löcher in die Luft starren. Und dabei das Leben ganz entspannt genießen.

Aus diesem Laden mag der Besucher sich gar nicht mehr losreißen. Überall gibt es Entdeckungen und Anregungen. Verkauft werden auch viele andere Spezialitäten aus befreundeten Demeter-Betrieben: Brot, Obst, Gemüse, Früchte, Säfte, Kosmetik – alles im Einklang mit der Natur erzeugt.

Jetzt ein Kaffee in der Dorfbar! Die ist Gott sei Dank nach Corona wieder geöffnet. Der Raum vermittelt dem Besucher Gemütlichkeit: Der Duft von frischem Brot, von Obst und Gemüse zieht aus dem Dorfladen herüber. Menschen hocken zusammen an Tischen zwischen bunten Wänden, grüßen sich, knabbern Kekse, schlürfen einen Tee, verabreden sich miteinander, umarmen sich, Menschen, so bunt und so unterschiedlich wie das Leben.

Das sind ganz viele, ganz besondere Menschen. Denn hier in Lautenbach wird seit über einem halben Jahrhundert Inklusion gelebt. Ganz selbstverständlich. Hier in Lautenbach und den weiteren Standorten der Lebens- und Arbeitsgemeinschaft wohnen, arbeiten und feiern 350 Menschen mit und ohne Assistenzbedarf tagtäglich miteinander.



Sie alle sind verschieden. Aber sie alle verbindet Eines: Jeder darf hier so sein, wie er ist. Hier ist das Leben bunt und vielfältig, natürlich, frei und sicher.

Das ist Lautenbach. Ein Ort, aus der Liebe zum Menschen im Gedanken der Anthroposophie geboren. Es ist ein Zuhause inmitten von Menschen und Natur.

### Inklusion neu gedacht

Mensch sein heißt in Lautenbach: Vielfalt erleben. Gemeinsames Leben genießen. Und Menschen mit Assistenzbedarf dabei zu begleiten, frei und selbstbestimmt ihren persönlichen Weg zu finden. Das ist die wichtige Botschaft für den Besucher. Die Lebens- und Arbeitsgemeinschaft lädt auch ihn dazu ein, hier eine neue Erfahrung zu machen.

Die Grundlage dieser Gemeinschaft ist die Wertschätzung des Individuums, so wie sie die Idee der Anthroposophie vertritt. Ein freies und dem Leben zugewandten Menschenbild ist das Fundament des Zusammenlebens: In Vielfalt, Toleranz und Inklusion – bei der gemeinsamen Arbeit genauso wie beim gemeinsamen Fest. Die Lebens- und Arbeitsgemeinschaft wächst seit vielen Jahren. Immer mehr Menschen entscheiden sich dazu, hier zu leben. Sie alle verbindet:

- Die Achtung der Menschen.
- Der Respekt vor der Natur.
- Die Freude, an einem unvergleichlichen Ort zu leben.
- Der Wunsch nach gesundem Leben und Essen.
- Die Freude an Genuss und Begegnung.
- Die Teilhabe an reicher Kultur und einem organischen Jahreslauf.

In jedem Alter finden erwachsene Menschen hier ein Angebot, das ihren Wünschen und ihren Kompetenzen entspricht. Die Werkstätten bieten erfüllende Arbeit für Kopf, Hand und Herz – eine Arbeit die Sinn macht, Arbeit die Freude verleiht, die Stolz ermöglicht für jeden Einzelnen auf seine individuelle Leistung. In Lautenbach

verschafft der organische Wechsel Zufriedenheit: zwischen Aufgabe und Entspannung, Arbeit und Loslassen, Gemeinschaft und vielfachem Kulturerlebnis.

### Kultur pur

Der Besucher studiert das Freizeit-Erlebnis und Kulturprogramm des Ortes – und staunt. Gäbe es jetzt nicht das Diktat der Pandemie – dann könnte er sich mit den Bewohnern zusammen über die vielfältigen Kultur und Freizeitangebote freuen.

So gibt es etwa eine inklusive Fußballmannschaft, die bei den Kickern des Nachbardorfes einen idealen Partner gefunden hat. Die Lautenbacher Torjäger spielen mittlerweile regelmäßig gegen andere inklusive Vereine und festigen ihren Ruf als fitte Truppe.

Vielleicht gäbe es ohne Corona ja heute sogar auch eine Probe des berühmten Lautenbacher Blasorchesters. Das Wort „berühmt“ ist keine Übertreibung – ganz bestimmt nicht. Vielleicht dürfte der Besucher dann auch einmal Mäuschen spielen, hinter den Kulissen des Probenraumes, wenn die Ensemble-Mitglieder zwischen Klassik und Rock, Folk und Volkslied die ganze Breite der orchestralen Musik zum Besten geben. Die Gruppe ist mittlerweile so bekannt, dass sie schon auf Tournee gegangen ist. Herzlichen Glückwunsch!

### Der Geist des Ortes

Lautenbach atmet eine eigene Atmosphäre. Die spürt der Besucher, sobald er das Dorf betritt und durchwandert: Die Lage inmitten der Bodensee-Natur. Die Luft, geschwängert von Kräutern, Pflanzen und Blüten. Die menschengemäße Architektur, in der jedes Haus seinen ganz eigenen Charakter ausstrahlt. Die Sträßlein, die Wege, die Plätze, die Bänke, die zum Verweilen einladen. Dazwischen die gepflegten Grünflächen – Wiesen, Büsche, Bäume. Die Kapelle, die zum Verweilen und stillen Meditieren einlädt. Der Badeteich. Die Werkstätten und die Dienstleistungsbetriebe, in denen Kunstwille und Lust am Schöpferischen zusammenfließen. Ja, der Besucher merkt es: Lautenbach ist



ein Ort für Menschen, die sich in ihrer Individualität offen begegnen.

Die Lebens- und Arbeitsgemeinschaft wächst stetig. Und denkt damit Inklusion für die Zukunft neu. Lautenbach ist ein Dorf, in dem das Leben für jeden Einzelnen neue Qualität gewinnt und in dem sogar der Alltag zum Erlebnis wird.

Die Lebens- und Arbeitsgemeinschaft entwickelt von Jahr zu Jahr dieses Dorf weiter. Neue Häuser und Wohnformen entstehen mit dem Laufe der Jahre: Ökologisch verträglich, ästhetisch bezaubernd, atmosphärisch dicht.

Ein Haus soll uns einladen. Es soll uns bergen. Uns schützen. Und sich öffnen für unsere Freunde und

Besucher. Diese Erkenntnis bestimmt die Architektur der Lebens- und Arbeitsgemeinschaft seit einem halben Jahrhundert: Befruchtet von den architektonischen Einsichten der Anthroposophie, verwirklicht in einer Proportion, die dem Menschen gemäß ist und die sich organisch mit der Landschaft verbindet. Auch das ist Lautenbach.

Gemeinsam mit renommierten Architekten plant Lautenbach schon heute das Dorf der Zukunft: Nach den Regeln der Ästhetik und in einer aktuellen Formsprache, die den Einklang mit der Natur herstellt. Mit Wohnräumen, die Behaglichkeit ausstrahlen. Gebaut mit hochwertigem Naturmaterial – und das ganze in ausgezeichneter Handwerks-Qualität.





## Ganz großes Kino

### **Kees Richters rief – und alle kamen: Zusammen mit dem Filmemacher Florian Hilmer haben die Lautenbacher alle miteinander ein Image-Film-Projekt auf die Beine gestellt: Mit ganz großem Vergnügen**

Wie schafft man es, Menschen, die anderen Menschen gerne helfen, auf unsere Lebens- und Arbeitsgemeinschaft Lautenbach aufmerksam zu machen? Natürlich mit einem Film. Und das Ganze natürlich auf YouTube! Gesagt. Getan. Und dann fanden sich Kees Richters und Florian Hilmer. Gemeinsam bauten Sie eine Filmcrew auf, die einen Hauch Hollywood nach Lautenbach gebracht hat. Es wurde schließlich ein Projekt, das das ganze Dorf mit seinem Charme bezaubert hat.

„Das Verrückte war: Alles, was wir für den Film brauchten, war schon in Lautenbach vorhanden – ohne dass wir es vorher gewusst hatten“, sagt Filmprofi Florian Hilmer. „Tolle Laien-Darsteller, engagierte Helfer vor und hinter der Kamera, Technik-Crews bis hin zu einem leibhaftigen ehemaligen Aufnahmeleiter des öffentlich-rechtlichen Bayerischen Rundfunks!“ Das nämlich war unser Kees Richters in einem seiner früheren Leben. Welches Dorf hat schon so etwas zu bieten? Solch ein vollständiges Portfolio von Menschen, Ideen und Mitmachern?

#### Alle machen mit

Worum geht es in dem Film? Er soll interessierten Pflegekräften zeigen, wie das Leben in Lautenbach funktioniert, indem er einen fiktiven Schnuppertag für Interessenten nachstellt. Damit soll er dazu beitragen, noch mehr Mitmacher in unsere Lebens- und Arbeitsgemeinschaft zu locken. Deshalb setzt die Produktion auf echte Lautenbacher – alles Laiendarsteller, die hautnah rüberbringen können, wie das Leben und Arbeiten in der Gemeinschaft funktioniert. „Auch die Backstage-Crew besteht aus den Menschen von hier“, betont Kees Richters. „Hier arbeiten vor und hinter den Kulissen Menschen mit und ohne Assistenzbedarf Schulter an

Schulter miteinander!“ Von allen Lautenbachern, so die Erfahrung der Filmcrew, kam Unterstützung. „Wir trafen auf eine Mischung aus Neugierde und Vertrauen“, erzählt Florian Hilmer. „Da hat uns jeder seine Hilfe geboten!“

Und wie lief die Arbeit am Set? Es gab ein grobes Drehbuch. Aber auch nicht mehr. „Mit Dialogen und Leben ist es erst am Set gefüllt worden“, berichtet Florian Hilmer – und diese Spontanität macht ihn besonders stolz. Ende April, Anfang Mai wurden die ersten Interviews aufgezeichnet, aus denen sich dann die Filmhandlung entwickelte. „Es ist einfach viel mehr geworden als nur ein Film. Es ist auch ein neues Kennenlernen von sich selbst!“

Und ein Haufen Arbeit: So war die Drohnen-Crew besonders gefordert. Sie brauchte viele Versuche bis die Luftaufnahmen richtig im Kasten waren. Wie bei allen Filmaufnahmen mussten sich auch die Lautenbacher an die 80 zu 20 Regel gewöhnen: 80 Prozent für den Mülleimer, 20 Prozent für den Film. Unkonventionelle Aufnahmen ließ auch Kameramann Florian Hilmer über sich ergehen: „Die haben mich kurzerhand auf ein E-Fahrad gesetzt und einmal mit der Kamera rückwärts durchs ganze Dorf gekarrt“ berichtet er. Schöne Bilder von dieser Aktion sind im making-of eingefangen. Entstanden sind so insgesamt zwei Filme: Der eigentliche Lautenbach-Image-Film – und ein making-of von zwölf Minuten Länge, das der Blick hinter die Kulissen der Produktion zeigt. Besonders imposant geriet die Finalszenen. Für diesen Schlussakkord des Films mobilisierte die Crew das ganze Dorf. „Für diese Szene haben wir alle zusammengebracht“, berichtet Kees Richters. Was ihn am freud: „Und die waren auch alle da!“



International berühmt: Die „Lautenbacher Blaskapelle“

## Die Lautenbacher treffen den richtigen Ton

**25 Menschen mit und ohne Betreuungsbedarf, die in einem Ensemble gemeinsam anspruchsvoll musizieren: Unsere Blaskapelle ist eine einzigartige Institution**

Gegründet wurde die „Lautenbacher Blaskapelle“ im Jahre 1985. Damals weckte der Wunsch einer Lautenbacher Bewohnerin nach musikalischer Betätigung die Initiative des damaligen Werkstattleiters und späteren Ensembleleiters Jean Christophe Klockenbring. Mit Instrumenten vom Flohmarkt legte er den Grundstein für eine einzigartige Erfolgsgeschichte.

Die wird bis heute weitergeschrieben: Die Blaskapelle bereichert das Dorfleben der Lebens- und Arbeitsgemeinschaft und der Kulturszene unserer Region. Zahlreiche überregionale und internationale Auftritte hat sie mittlerweile schon absolviert. Einzigartige Musikprojekte wurden in Zusammenarbeit mit Musikern wie Jos Rinck, Dorle Ferber, „The Beez“, dem „Neuen Zürcher Orchester“, der Posaunenmission Bethel oder dem Improvisationskünstler Roland Graeter realisiert. Und über alledem steht die gelungene Integration von Menschen mit Assistenzbedarf.

### Ein neuer Blick auf Ensemble-Musik

Ein Gong fährt jäh in die Stille – der erdige Ton eines Didgeridoo löst das Verklingen des Gongs ab – es fängt an zu rascheln – Glockenklänge aus verschiedenen Richtungen, ausgehend von Schlägen auf Steinkreisägen-Blätter – aus dem Hintergrund der Bühne schwillt der Rhythmus der Djemben an – alle Klänge schwellen an – bis ein Beckenschlag auf dem Höhepunkt alles beendet. Wieder Stille. Dann ertönt Beethovens Neunte, gespielt auf Tuben, Hörnern, Trompeten und Saxophonen. Die Musiker der Lautenbacher Blaskapelle – das sind 25 Menschen mit und ohne Assistenzbedarf. Sie bewegen sich in einem Spektrum aus zeitgenössischer Musik und

Freejazz, Klassik und alter Musik, bis zu Swing und Tanzmusik. Durch die Instrumentierung und die Fähigkeiten der Musiker, Atmosphäre immer wieder neu zu greifen, entstehen Klangwelten, die keinen Vergleich mit Alt-Bekanntem zulassen.

### Corona – der große Bremser

Doch gerade in den letzten Jahren wurde die Weiterentwicklung jäh gebremst. „Die Corona- Pandemie war für uns ein richtiger Schock – gerade da, wo für unsere Blaskapelle so vieles, insbesondere Kooperationen mit vielfältigen Musikern in Aussicht stand“, so Jean Christophe Klockenbring. Er erinnert sich noch genau an diesen 13. März 2020, der für alle im Team eine bittere Enttäuschung brachte: „Wir standen an diesem Tag mit dem Flötisten Jos Rinck zusammen mitten in der Probenarbeit für ein besonderes Konzert“, erzählt der Ensemble-Leiter. Es ging um die 800-Jahr Feier der Stadt Pfullendorf. Gepröbt wurde in Zusammenarbeit mit drei verschiedenen Chören aus der Region. „Doch eine Woche vor Konzertbeginn wurde klar: „Alles Aufhören, das Konzert wird wegen Corona nicht stattfinden können. Ihr müsst eure Instrumente einpacken und nach Hause gehen!“ Und noch manch andere Veranstaltung fiel der Pandemie zum Opfer. Dazu gehörten unter anderem Kooperationen mit der Posaunen-Mission Bethel, mit Dorles Chor, mit der „Zäpfle Bräss-Band“ sowie weitere Auftritte im Lautenbacher Umkreis. Erschwerend kam hinzu, dass in Lautenbach das Kohorten-Prinzip zur Vermeidung weiterer Infektionen eingeführt wurde. So durften nur Menschen aus den gleichen Wohngruppen miteinander sein. Das bedeutete für die Blaskapelle einen herben Schlag, konnte sie doch



von März 2020 bis Juni 2021 keine gemeinsamen Proben mehr abhalten.

Doch Klockenbring wäre nicht Klockenbring, wenn er sich hätte entmutigen lassen: Sein Ensemble und er trotzten allen Widrigkeiten der Pandemie. „Wir nutzten die Zeit beim Einzelunterricht und in kleinen Gruppen, um uns mit neuen Musikstücken auseinander zu setzen“, erzählt der Ensemble-Leiter. „Diese Arbeit bietet uns nun eine gute Grundlage, um wieder in großer Besetzung in Proben zusammen zu kommen und die neu erarbeiteten Stücke in unser Programm aufzunehmen!“ Zwar störte die Kohortenverordnung nochmals zwischen November 2021 und April 2022 – doch wurden seitdem wieder gemeinsame Proben und Auftritte möglich.

Was ist das Besondere in der musikalischen Arbeit in einer inklusiven Kapelle? Die Blaskapelle gibt es seit über 30 Jahren. „Dass wir da sind, wo wir jetzt sind, war ein sehr langer Prozess!“ stellt Jean Christophe Klockenbring fest. Er erklärt: „Gerade in unserer schnelllebigen Zeit steht die Lautenbacher Blaskapelle in Kontrast dazu, wie langsam, Stück für Stück Qualität erreicht werden kann. Oft sind Dinge erst nach Jahren mit den Menschen möglich. Das bringt einen dann zum Staunen. Und ich glaube, genau dieses Staunen ist es, das beim Publikum ankommt und die Blaskapelle besonders macht.“

Zu diesem Zitat führt der Ensembleleiter ein Beispiel an: „Als wir uns vorgenommen hatte, n das Stück „Promenade“ aus den „Bilder einer Ausstellung“ von Mussorgsky zu lernen, so schien es von außen gesehen, dass das nicht so schwer sein könnte: Lauter 1/4 Noten aufeinander folgend. Die Noten, konnten wir ja bald alle spielen... es klang aber nicht! Ja es brauchte, sage ich mal gut ein 3/4 Jahr Proben, bis auf einmal in etwa, die Dynamik, das Leben dieses Stückes sich wie über Nacht in der Gruppe eingestellt hatte. Auf einmal war es da! Ja, ich staune oft selber über solche Vorgänge, zugleich kann ich mich dafür begeistern... für mich ist es ein bisschen so, wie wenn die Dinge, auf die man sich eingelassen

hat, aus der Zukunft her auf uns zukommen würden, um sich dann als ein Lebendiges im Hier und Jetzt zu verkörpern!“

Karin Heide-Schäfer, aktives Blaskapellenmitglied seit 2017, beschreibt die Stimmung und Aktivitäten der Musiker und Musikerinnen so: „Die Grenzen zwischen den Schubladen verschwimmen. Dies beschreibt ein ehrlicher Kommentar einer Zuhörer:in: „Man merkt ja gar nicht, wer behindert ist und wer nicht!“ Eine sehr wertvolle Erfahrung gibt es in der Blaskapelle auch: bedingungslose Solidarität - wer Hilfe braucht, bekommt sie, und wird von der Gruppe getragen - mit oder ohne Assistenzbedarf.

Welche Wirkungen das gemeinsame Musizieren auf das Leben hat, lässt sich auch so formulieren: Musik wirkt ähnlich wie Bewegung und Sport: Körperbewußtsein, Achtsamkeit und Ausdauer des Einzelnen sind gefragt. Was wünscht sich der Ensembleleiter für die Zukunft? „Natürlich wünsche ich mir, dass die Blaskapelle sich weiter entwickeln möge, dass sie von einem frischen und jungen Nachwuchs verlebendigt werden kann, möglicherweise auch durch die Zusammenarbeit mit weiteren jüngeren interessierten Musikern“, sagt Klockenbring.

„Heute steht nun als neue Herausforderung das Älterwerden, die körperliche Müdigkeit der einzelnen Mitglieder im Zentrum unserer Sorge“, sagt Klockenbring. Unterstützung bekommt die Lautenbacher Blaskapelle nach wie vor von den Freunden und Liebhabern der Lautenbacher Blaskapelle. Dazu gehören auch Menschen im Ruhestand, die in der Blaskapelle die Möglichkeit ergriffen haben, Instrumente wie Horn oder Saxophon noch im Alter zu lernen. „Dem Engagement dieser ehrenamtlichen Mitarbeitenden der Blaskapelle sei an dieser Stelle sehr herzlich gedankt: Sie ermöglichen sehr viel! Auch den Profi-Musikern, Jos Rinck, Andreas Haslacher, die aktiv und treu unsere Arbeit seit mehreren Jahren stützen, möchte ich meine Dankbarkeit zum Ausdruck bringen“ betont der Ensembleleiter.



## Qualität aus den Lautenbacher Werkstätten

In unseren Werkstätten finden Menschen mit Assistenzbedarf einen Arbeitsplatz, der ihnen Teilhabe und Selbstständigkeit ermöglicht. Hier kann sich jeder ausprobieren – ob in Gärtnerei, Grünpflege oder Landwirtschaft, Weberei, Metallwerkstatt, Buchbinderei, Betonwerkstatt, Kräuterwerkstatt, Holzwerkstatt oder Tonwerkstatt. Hier findet wirklich Jede/r eine Aufgabe, der er/sie gewachsen ist – und die er gern macht. Produziert werden Spielzeug, Teppiche, Textilien, Schulhefte, Postkarten bis hin zu Gartenbänken, Leiterwagen, Roller, und vieles mehr. Zu finden und zu bestellen unter [www.lautenbach-ev.de](http://www.lautenbach-ev.de)

**Weberei**



**Holzwerkstatt**



**Metallwerkstatt**



**Lederwerkstatt**



**Tonwerkstatt**



**Tonwerkstatt**



**Kräuterwerkstatt**



**Betonwerkstatt**





Die Lautenbacher Fußballmannschaft:

## „Die Menschen strahlen von innen heraus!“

**Vergesst Katar! Seit vielen Jahren gibt es in Lautenbach ein eigenes Fußball-Team. Lebendiges Lautenbach hat bei Trainer Ernst Dieter Harpers nachgefragt, wie sich unsere Mannschaft entwickelt – und was für sie das Wichtigste auf dem Spielfeld ist**

Fußball hat in Lautenbach eine lange Tradition. Gekickt wurde hier immer – und seit langem sogar im Verein. Natürlich gibt es auch einen Fußball-Trainer. Der ist Jahrgang 1946 und in Köln geboren. „Ich stamme aus einer echten Fußballer-Familie“, erzählt Ernst-Dieter Harpers, und ein wenig stolz schwingt in seiner Stimme, wenn erzählt dass einst ein Onkel zum Kader für die legendäre Weltmeisterschaft in der Schweiz 1954 aufgestellt war. „Leider kam er nicht zum Einsatz“, bedauert Harpers. Der mittlerweile 76-Jährige ist gut in Form: „Ich trainiere selbst mit den Spielern“, erzählt er. Und beim Joggen macht er jede Woche noch so seine 10 Kilometer.

Wie kommt ein Kölner nach Lautenbach? „Das war nicht so ganz direkt“, erzählt Harpers. Er arbeitete viele Jahre als Hauptabteilungsleiter bei der Firma Quelle in Nürnberg und wohnte damals mit Frau und drei Kindern im Nürnberger Raum. „Unsere drei Kinder sind Down-Kinder“, erzählt er. „Und als bei Quelle meine Beschäftigung zu Ende ging, haben wir uns gefragt: Wo können wir unsere Kinder am glücklichsten aufziehen? Und in welcher Einrichtung können alle drei Kinder gemeinsam arbeiten?“ Die Wahl fiel auf den Bodensee-Raum – und schließlich auf Lautenbach.

### Ordnung ins Spiel bringen

In Lautenbach gab es traditionellen Fußball, aber zu der Zeit, als Harpers hierher zog, immer nur am Samstag. „Der Fußball hat manchmal stattgefunden, manchmal aber auch nicht“, erzählt der Trainer. Als sein Vorgänger

nach Berlin zog, kam die Fußball-Organisation fast zum Erliegen. „Als da ein Loch zu entstehen drohte, bat mich die damalige Schulleiterin, Frau Lindner-Ziegler, von der Schule, ob ich nicht als Trainer einspringen könnte.“ Und Harpers konnte. Er sagte frohen Herzens ja.

Die erste Aufgabe für den frischgebackenen Lautenbach-Trainer war es, erst einmal den Jungs zuzuschauen. Harpers gibt selbstkritisch zu: „Da war so manches nicht so recht koordiniert!“ Er sah vor allem, wie alle Spieler anfangs dem Ball hinterher hasteten – streng nach dem Motto: Alle Mann raus, egal wo hin! Harpers fand Unterstützer und Helfer in Lautenbach. Und das war gut so: „Wir haben dann erst einmal wochenlang mit den Jungs geübt, wie man eine Mannschaft auf dem Spielfeld organisiert.“ Nun ging es nicht mehr ganz so wuselig auf dem Rasen zu wie noch vor dem Training. Der erste Schritt war geschafft.

### Im Sportverband organisiert

Auch in anderer Hinsicht ergriff Harpers die Initiative. „Wir haben uns bald den „Special Olympics Deutschland“ angeschlossen. Das Ziel der Organisation ist es, Menschen mit geistiger Behinderung durch den Sport zu mehr Anerkennung, Selbstbewusstsein und letztlich zu mehr Teilhabe an der Gesellschaft zu verhelfen. Special Olympics Deutschland, kurz SOD, versteht sich als Inklusionsbewegung und ist in der gesellschaftlichen Diskussion und Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen ein wichtiger Ansprechpartner.



„Wir haben dann angefangen, uns nach den allgemein gültigen Fußball-Regeln für Menschen mit Assistenzbedarf zu organisieren“, erzählt Harpers. Konkret heißt das: Die Mannschaften laufen nur mit sechs Feldspielern plus einem Torwart auf dem Platz auf. Sie spielen deshalb auf einer kleineren Fläche – nur der Hälfte des Original-Platzes. Die Tore sind kleiner, etwa fünf Meter breit. Die Halbzeiten dauern zehn-zwölf Minuten.

### Fußball richtig lernen

„Sechs Spieler auf dem Feld, dazu ein Torwart, so haben wir den Fußball richtig gelernt“, erinnert sich Harpers. „Viele Menschen in und um Lautenbach haben mir geholfen, das alles zu organisieren. Dafür sind wir sehr dankbar!“ Harpers und sein Team stellten rasch fest, dass sehr viele Menschen aus Lautenbach interessiert waren, mitzumachen. Darunter Menschen mit Down Syndrom, aber auch Autisten die sich alle als sehr aktiv und interessiert zeigen. „Das sind Spieler, die das Ganze unglaublich motiviert angehen! Jeder, der hier mitmacht, ist aktiv!“ Das zeigt sich, auch in den sogenannten „Unifed Teams“. Das sind Mannschaften, in denen Menschen mit Assistenzbedarf mit Menschen ohne Assistenzbedarf zusammen spielen. Harpers erklärt dazu: „Eine Unifed-Team von Kollegen Stockmayer aus Wilhelmsdorf spielt sogar in der Kreis-klasse!“

### Freude ist der größte Erfolg

Mit Freude blickt die Mannschaft auf den Juni dieses Jahres in Markdorf. Da hat sie ein großes Inklusions-Turnier gewonnen. Wer sich im Café im Centro umschaut, findet in den Vitrinen eine Menge Pokale. „Daran können Sie sehen, wie erfolgreich unsere Mannschaft schon war!“ sagt Harpers. Zur Zeit trainie-

ren zwei Mannschaften einmal pro Woche. Sie sind seit 2013 Teil der Mannschaft von Großschönach und spielen als Integrationsgruppe unter dem Namen Großschönach-Lautenbach. „Dabei geht es nicht vorrangig um Leistung“, sagt Harpers. „sondern es geht um Freude am Spiel!“

### Das Training braucht Zeit

Im sportlichen Vergleich gibt es vier Kategorien, gestaffelt nach Leistung: A, B, C und D. „Wir bewegen uns mit unserer Mannschaft zur Zeit im Raum B und C. Denn in der Coronapause haben wir einige gute Spieler durch Wegzug verloren.“ In der Tat: Andere Spieler haben den Sprung auf den Arbeitsmarkt geschafft – und deshalb weniger Zeit für das Training. Das verändert das Mannschaftsgefüge.

Was ist das Wichtigste für die Mannschaft? Spontan stellt der Trainer fest: „Das ist die unglaubliche Lebensfreude, die da ist.“ Harpers konkretisiert das: „Die Menschen auf dem Platz strahlen von innen heraus. Ihre Lebensfreude ist in jedem Augenblick zu spüren. Das kann man nicht beschreiben. Das muss man einfach auf dem Platz miterleben!“

### Es kommt immer etwas zurück

Der Trainer beschreibt das mit seiner eigenen Beobachtung: „Wenn Du versuchst, Fußball auf verschiedenen Ebenen zu vermitteln, dann sieht man bei den Menschen einfach Begeisterung überall. Das Strahlen spürt man einfach, da ist immer eine große Freude in ihrem Spiel!“

Für Harpers selbst ist das der größte Gewinn seiner Arbeit: „Wenn man spürt, dass etwas zurückkommt, dann ist das für mich einfach großartig!“



Religiöses Leben in Lautenbach:

## Von Morgenfeiern und religiösen Abenden

**Die Beschäftigung mit spirituellem und religiösen Inhalten kann im Leben eines Menschen eine wichtige Rolle spielen – das gilt umso mehr für Menschen mit Assistenzbedarf wie sie in der Lebens- und Arbeitsgemeinschaft Lautenbach leben.**

Im Rahmen einer sogenannten geistigen Behinderung lässt sich oft beobachten, dass die Charakterisierung „erwachsene Menschen mit kindlichen Bedürfnissen“ zutreffend ist. Wenn auch im physischen Alter vielleicht schon „grau“, haben diese Menschen andere Bedürfnisse in der Ansprache und in der Lebensgestaltung als Gleichaltrige. Dazu kommt, dass sie viele Empfindungen nicht verbalisieren und gewisse Handlungen alleine nicht durchführen können. Einschränkungen im Physischen und Seelischen hindern sie daran. Ganz zu schweigen von der Problematik, sich per Lektüre oder Ähnlichem mit gewissen Themen zu beschäftigen.

Dabei gibt es unter anderem Fragen wie: Was hat das Leben für einen Sinn? Wie wird mein Leben weitergehen? War das eigentlich alles?, die zumindest im Unterbewusstsein latent vorhanden sind.

Die Pflege religiösen Lebens zeigt sich also auch in Lautenbach als hilfreich. Eine wichtige Rolle dabei spielt die Kapelle und die dort stattfindenden Veranstaltungen, insbesondere die Morgenfeier und der Religiöse Abend. Die Kapelle liegt über einen kurzen Weg erreichbar am südlichen Ende der Gemeinschaft, der Weg führt geschwungen von den Wohnhäusern an einer Kuhweide und der Urnenstätte vorbei. Errichtet im Jahre 1974, vornehmlich aus Eigenmitteln, ist sie allen Lautenbachern bekannt.

Betritt man die Kapelle, dann fällt sogleich die besondere Stimmung des Raumes auf, geprägt durch die großen farbigen Glasfenster und das Altarbild (beides gestaltet von einem Lautenbacher Mitarbeiter) und die

Bilderwand an der Eingangsseite. Hier sind Fotoaufnahmen von verstorbenen Personen, die eine besondere Beziehung zur Gemeinschaft haben: ehemalige Bewohner, Mitarbeitende, Eltern und Förderer. Nach den religiösen Veranstaltungen bleiben beim Verlassen des Raumes oft Lautenbacher stehen und werfen einen Blick auf ihre Freunde, die voran gegangen sind und denen sie sich bleibend verbunden fühlen.

Die Inhalte der sonntäglichen Morgenfeier und des Religiösen Abends folgen einem verlässlichen Ablauf, der immer wieder Veränderungen erfährt und doch Sicherheit durch Vertrautes gibt. Zwischen vierzig und achtzig Dorfbewohner finden sich am Sonntag früh oder am Dienstagabend ein und, wenn etwas Ruhe eingekehrt ist, wird möglichst von einem Geburtstagskind die große Kerze entzündet. Anschließend spielt Frau Sabine Haußmann, eine professionelle Geigerin und mit Lautenbach schon lange vertraut, ein Musikstück, dem die Anwesenden aufmerksam lauschen. Dann wird die Möglichkeit zur individuellen Beteiligung angeboten; Gaby Unversucht (langjährige Lautenbacherin, jetzt „in Rente“) fragt nach Beiträgen in Spruch- oder Gedichtsform. Und recht Viele tragen jetzt Gedichte und Sprüche aus ihrem reichen Erinnerungsschatz bei. Jemand kann sich kein Gedicht oder Spruch merken? Oder kann nicht sprechen? Kein Problem – die Betreffenden kommen nach vorne und gemeinsam mit dem verantwortlichen Mitarbeiter wird ein schriftlich mitgebrachter Text gesprochen (Sonnengesang von Franz von Assisi zum Beispiel) oder der Mitarbeiter hat einen Spruch parat und



spricht ihn stellvertretend oder mit dem Betreffenden gemeinsam. Ich halte diesen Teil der Feier „Wer möchte gerne einen Spruch sagen?“ für wichtig, denn Feiern wie diese sollen nicht nur rezeptiv erlebt, sondern teilweise selber gestaltet werden können. Jeder kann etwas beitragen, was ihm wichtig ist. Auch ein gesungenes Solo wird von allen begrüßt – und es versuchen dann viele, einzustimmen – mit recht polyphonem Erfolg.

Dann wird gemeinsam der Prolog aus dem Johannes-evangelium gesprochen. Hier wird etwas gemeinsam getan, von dem der Einzelne zunächst nichts zu haben scheint – was aber für die übersinnliche Welt und die Anwesenden von Bedeutung ist. War es vorher der Einzelne, der beitrug – dann jetzt die Gemeinschaft. Auch wenn nicht alle mitsprechen wollen oder können, ertönt der Text mit beträchtlicher Kraft und jeder hat über all die Jahre den Text in sich aufgenommen.

Durch bildhafte Schilderungen, durch Darstellungen von Personen aus der Bibelstelle und Erläuterungen, was sich ereignet, durch Erzählen von Legenden (Christofferus, Nikolaus-Legende, das goldene Kästchen), von Märchen unter bestimmten Gesichtspunkten (Der Königssohn, der sich vor nichts fürchtet; der Bärenhäuter; Sternthaler, Frau Holle, ) oder durch bildhaftes Nacherzählen der betreffenden Evangelienstelle.

Interessanterweise fällt das Aufnehmen von gelesenen Texten den Lautenbachern relativ schwer, dagegen der gleiche Inhalt mit eigenen Worten wie ein Bild gemalt zeitigt eine große Aufmerksamkeit – auch von Seminaristen und Mitarbeitern. Dieser Teil wird oftmals von kleineren Musikstücken und/oder von gemeinsamen Gesang unterbrochen, wobei bei letzterem eine gewisse Toleranz bei musikalisch empfindenden Menschen von Vorteil ist. Abgeschlossen wird die Feier mit einem im Stehen gesprochenen

Vater Unser, einem Musikstück und dem Verlöschen der Erde.

Mir ist ganz wichtig, dass die Feier in einer „familiären“ Weise verläuft; wir kennen uns untereinander schon über 35 Jahre, haben Manches gemeinsam erlebt und durchgestanden, so dass auch Unterbrechungen, wie überraschendes lautstarkes Verlassen des Raumes zwecks Toilettenbesuches oder zu keinem Thema passende laut vorgetragene Beiträge fast immer gelassen zur Kenntnis genommen werden können.

Und wenn ein uns gut bekannter Freund aus Lautenbach verstorben ist, dann wird seiner in der Regel im Rahmen eines Religiösen Abends besonders gedacht – wir versuchen da, einen erweiterten besonders angemessenen Rahmen und Ablauf zu finden. Seit der Errichtung der Kapelle fanden fast alle Morgenfeiern und Religiösen Abende hier statt; über zwei tausend in all den Jahren. Diese beiden Feiern bilden einen Schwerpunkt des gemeinsamen Tuns und Erlebens; andere Schwerpunkte sind das regelmäßige Feiern der Jahresfeste, der Menschenweihehandlung, von Aussegnungs- und Bestattungsfeiern, Urnenbeisetzungen, Singproben des Lautenbacher Chores, Treff des Religionskreises, der Freiraumtreff. Und immer wieder besuchen einzelne Menschen die Kapelle zu einer kurzen Andacht. „Erwachsene mit kindlichen Bedürfnissen“ – diese Charakterisierung aus SEED (Skala der Emotionalen Entwicklung – Diagnostik) gibt einen guten Ansatzpunkt, um die Angebote in der Kapelle zu erläutern. Und wer hätte nicht nicht selber ab und zu kindliche Bedürfnisse?

Wenn Sie wieder in Lautenbach sind, dann nutzen Sie doch die Gelegenheit für einen Besuch der Kapelle und nehmen Sie die Atmosphäre dort auf. Auch zu einer Feier sind Sie willkommen – wir freuen uns über Gäste!

*Peter Knoll*



Im Gespräch mit Lautenbach-Bewohner Jürgen Rößler

## „Hier bin ich selbständig geworden!“

**Er nahm in Amsterdam, Prag und Wien für Lautenbach an Kongressen teil. Er macht Politik für Menschen mit Down-Syndrom; er reist gerne, er malt – und arbeitet seit 35 Jahren in der Metallwerkstatt: Jürgen Rößler: ein echter Lautenbacher seit 1985**

Nach Lautenbach kam Jürgen Rößler durch gleich zwei Empfehlungen: Einmal durch einen Lehrer, der ihn in Ludwigsburg unterrichtete. Und zweitens durch einen Münchner Arzt, den er mit seinen Eltern besuchte. Beide empfahlen die Lebens- und Arbeitsgemeinschaft, wie sich Jürgen Rößler erinnert „als einen Platz, an dem man wachsen kann.“

Das war im Jahre 1985. Der Schüler mit dem Down Syndrom war damals 15, auf der Schwelle zum Erwachsenwerden. Und mit beschäftigt mit einer Frage, die ihn und seine Eltern umtrieb. Sie lautete: Welchen Beruf möchte er am liebsten ergreifen?

„Ich hatte Glück. Ich konnte viel ausprobieren“, erzählt der heute 52-Jährige mit ruhiger, klarer Stimme. „Orte genauso wie Berufe!“ Als er schließlich Lautenbach, seine Menschen und seine Werkstätten kennenlernte, fiel seine Entscheidung spontan; „Da will ich hin!“ Er kam, um zu bleiben.

### 35 Jahre in der Metallwerkstatt

Doch bevor es mit dem Blaumann an die Arbeit ging warteten noch, wie damals üblich, für den noch nicht Volljährigen drei Jahre Schule. Die haben sich ihm tief eingepägt: „Hans Dackweiler hat uns noch unterrichtet“, erinnert er sich, „das war ein sehr toller Mensch! Er hat Schule gemacht, religiöse Abend für die Menschen, wir haben viel gesungen mit ihm!“ Besonders in Erinnerung ist dem Schüler von damals die morgendliche Begrüßung geblieben: „Hans Dackweiler hat uns jeden Morgen mit einem Handschlag begrüßt – aus Respekt!“ sagt Jürgen Rößler.

Nach der Schule ging es erst einmal in die Betonwerkstatt – bis Jürgen Rößler seine Liebe für das Eisen entdeckte. Die führte ihn in die Metallwerkstatt, wo er bis heute mit Leidenschaft werkelt. Er hat sich in den Jahren zum Spezialisten im Schweißen unter Schutzgas entwickelt. „Das habe ich von meinem tollen Werkmeister gelernt“ erklärt Rößler. Er erstellt Schweißarbeiten mit Karogengas „vor der Flamme hatte ich anfangs einen Riesenrespekt“, gesteht er. Doch das hat sich eingespielt: Mittlerweile schweißt er routiniert Schubkarren-Chassis Metallgestelle oder Drehräder zusammen. Was ihn besonders freut: Dieses Jahr wird seine langjährige Arbeit auf der Adventsfeier offiziell geehrt: „Auf der Adventsfeier mit Musik kriege ich dann mein drittes Haus und eine Urkunde!“

### Sein Wunsch:

#### „Wieder mehr Beisammensein!“

Jürgen Rößlers Lebenslauf zeigt, wie er in der Lebens- und Arbeitsgemeinschaft Stück für Stück seine Selbständigkeit entwickeln konnte. Kurz vor der Jahrtausendwende wurde ein Platz in der Überlinger Wohngruppe angeboten. Nach einigem Abwägen bewarb sich Rößler dafür: „Denn das war ja schon ein Schritt, heraus aus dem Dorf!“ Zusammen mit sieben weiteren Lautenbachern entwickelte sich in Überlingen sein Radius immer weiter. Mittlerweile reist er allein mit der Bahn, macht Urlaub mit Freunden und genießt das Leben bei Ausflügen und Museumsbesuchen. Sein Fazit über die Lebens- und Arbeitsgemeinschaft Lautenbach: „Hier bin ich selbständig geworden!“



Impressionen

## Lautenbacher Herbstfest 2022

**Vom Himmel Regen – auf der Erde gute Stimmung. Schlangen vor den kulinarischen Angeboten bezeugten, wie gut das Essen ankam. Es duftete aber auch so köstlich! Burger und Falafel bekamen so viel Zuspruch, dass sie schon am Nachmittag restlos ausverkauft waren. Beim nächsten Mal heißt es also: Bitte noch mehr Vorräte bunkern!**

Die Menschen aus Lautenbach genauso wie die Besucher waren sich einig: Schön, dass wir wieder ein im wahrsten Sinne des Wortes „lebendiges Lautenbach“ erleben dürfen – nach all den Coronabeschränkungen. Stände mit stimmungsvollem Kunsthandwerk laden zum Schauen und Bummeln, es duftet verlockend nach allerhand Speisen und Spezialitäten.

Fetzige Musik, die den Regen wegtanzen lässt, die ganze Palette Lautenbacher Werkstatt-Angebote in Laden und Café, Spielstationen für die Kinder: Menschen stehen in Gruppen beieinander, flanieren, tanzen, lachen, reden miteinander. Man sieht die Freude in den

Gesichtern von Bewohnern und Besuchern – und freut sich einfach mit. Die frische, feuchte Luft im Dorf, sie lässt uns das Glück des Augenblicks besonders spürbar einatmen.

Ganz egal ob Regen oder Sonnenschein – der Geist des Ortes inspiriert jeden, der hier ist. Warum die Besucher gekommen sind? Ein paar Antworten aus kurzen Interviews: „Weil es einfach ein wunderbarer Ort ist“, „weil es hier ganz besondere Menschen gibt“, „weil die Musik so klasse ist!“ Eine Besucherin aber bringt es ganz besonders treffend auf den Punkt: „Wir sind hier, weil wir Lautenbach einfach lieben!“



Wie sich unser Dorf weiterentwickelt

## Lautenbach. Lebenswert.

**Zuhause sein bei Mensch und Natur: Das reizt immer mehr Menschen, nach Lautenbach zu ziehen. Hier unsere Ideen, wie wir unsere Lebens- und Arbeitsgemeinschaft in den nächsten Jahren weiterentwickeln wollen.**

Mensch sein heißt in Lautenbach: Vielfalt erleben. Gemeinsames Leben genießen. Und auch Menschen mit Assistenzbedarf dabei zu begleiten, frei und selbstbestimmt zu leben. Jeden Tag eine neue Erfahrung zu machen. Auch stets für sich selbst.

Die Grundhaltung der Anthroposophie, ein wertschätzendes und freies Menschenbild, bildet das Fundament des Zusammenlebens: In Vielfalt, Toleranz und Inklusion – bei der gemeinsamen Arbeit genauso wie beim gemeinsamen Fest.

Die Lebens- und Arbeitsgemeinschaft Lautenbach wächst seit Jahren. Weil sich immer mehr Menschen dazu entscheiden, hier zu leben. Sie alle verbindet:

- Die Achtung der Menschen.
- Der Respekt vor der Natur.
- Die Freude, an einem unvergleichlichen Ort zu leben.
- Der Wunsch nach gesundem Leben und Essen.
- Die Freude an Genuss und Begegnung.
- Die Teilhabe an reicher Kultur und einem organischen Jahreslauf.

Lautenbach atmet Atmosphäre: Die Lage inmitten der Bodensee-Natur. Die Luft, geschwängert von Kräutern, Pflanzen und Blüten. Die Architektur, in der jedes Haus seinen Charakter ausstrahlt. Die Sträßlein, die Wege, die Plätze, die Bänke, die zum Verweilen einladen. Die zehn Werkstätten und unsere vier

Dienstleistungsbetriebe, in denen Kunstwille und Lust am Schöpferischen zusammenfließen. Menschen, die sich in ihrer Individualität offen begegnen. Lautenbach. Lebenswert.

### Hier sind alle zuhause: Inklusion neu gedacht

Unsere Lebens- und Arbeitsgemeinschaft wächst. Und denkt damit Inklusion grundlegend neu. Wir sind ein Dorf, in dem das Leben für jeden Einzelnen neue Qualität gewinnt. In dem der Alltag zum Erlebnis wird. In dem jeder so sein darf, wie er ist. Und alle zusammen Gemeinschaft erleben – auf der Basis der Wertschätzung wie sie uns die Anthroposophie vorlebt. Das Ganze im Einklang von Genuss und Natur

Lautenbach wächst. Und möchte mit Ihnen wachsen. Wir entwickeln unser Dorf weiter. Neue Häuser und Wohnformen entstehen: Ökologisch verträglich, ästhetisch bezaubernd, atmosphärisch dicht. Ohne Autoverkehr. Aber mit biologischen Angeboten aus unserer eigenen Demeter-Erzeugung. Besuchen Sie uns. Und spüren Sie, wie lebenswert Lautenbach sie empfängt.

### Die Idee - und ihre Realisierung

Lautenbach wächst: Und setzt dabei auf Fairness und Vielfalt:

- Durch eine Genossenschaft, an der sich Interessierte beteiligen können.
- Begleitet durch Mitarbeiter der Lebens- und Arbeitsgemeinschaft Lautenbach.



- Hier können sich Menschen je nach ihren Wünschen und Mitteln beteiligen.
- Sie können hier Wohnungen mieten.
- Sie können sich in Lautenbach niederlassen, um ihr Leben zu genießen.

Das Ziel: Ein Ort zum Leben. Zum Träumen. Zum Erleben. Und Genießen. Ein Haus soll uns einladen. Es soll uns bergen. Uns schützen. Und sich öffnen für unsere Freunde und Besucher.

Das bestimmt die Architektur von Lautenbach seit einem halben Jahrhundert: Befruchtet von den architektonischen Einsichten der Antroposophie, verwirklicht in einer Proportion, die dem Menschen gemäß ist.

Gemeinsam mit renommierten Architekten planen wir das Lautenbach der Zukunft: Nach den Regeln der Wertschätzung und in einer aktuellen Formensprache, die den Einklang mit der Natur herstellt. Mit Wohnräumen, die Behaglichkeit ausstrahlen. Gebaut mit hochwertigem Naturmaterial – in ausgezeichneter Handwerks-Qualität.

Wer nach Lautenbach kommen möchte, ist herzlich eingeladen, seine Ideen einzubringen. Seine Gedanken zu teilen. Denn wir wachsen stets aneinander.

### Viel Raum für individuelle Planung

Lautenbach denkt langfristig. Wir wollen gemeinsam eine stabile Zukunft für alle Menschen, die hier wohnen. Dies geschieht auf folgende Weise:

- Lautenbach stellt Baugrundstücke in Erbpacht zur Verfügung.
- Eine Genossenschaft baut auf diesen Grundstücken individuelle Häuser.
- Die Wohnungen werden den unterschiedlichsten Bedürfnissen gerecht.
- Es gibt Wohnraum für jeden Geldbeutel.

- Die Bewohnerinnen und Bewohner planen die Entwicklung mit.
- So wird ein Höchstmaß an Individualität und Teilhabe möglich gemacht.

### Was uns Besucher berichten

Immer wieder sprechen uns Menschen an, die uns besuchen. Ihnen fällt der besondere Charakter unserer Lebens- und Arbeitsgemeinschaft auf – und die besondere Atmosphäre des Dorfes. Hier eine Auswahl von Eindrücken:

*„Ein Ort mit einer besonderen Atmosphäre. Hier will man leben!“*

*„Uns reizt die Lebendigkeit und die Vielfalt. Hier spürt man sein Mensch-Sein erst richtig!“*

*„Die Menschen, die Landschaft, der Umgang miteinander: Hier stimmt einfach alles!“*

*„Ein Ort, um sich und das Leben neu zu entdecken. Einfach wunderbar!“*

*„Ja. Es gibt ihn. Es gibt den Geist von Lautenbach!“*

Überzeugt? Dann laden wir Sie herzlich ein, Lautenbach zu besuchen und zu entdecken. Gerne zeigen wir Ihnen in einer individuellen Führung unsere Plätze, unsere Häuser, unsere Treffpunkte, unsere Werkstätten, unsere Wiesen, Wälder und Felder. Rufen Sie uns an. Schicken Sie uns eine E-Mail. Senden Sie uns einen Brief: Wir melden uns umgehend bei Ihnen. Und freuen uns darauf, Ihnen unsere Lebens- und Arbeitsgemeinschaft aus erster Hand vorzustellen. Vielleicht erliegen dann auch Sie dem Charme unseres Dorfes und seiner Menschen. Und finden Lautenbach lebenswert – genau wie wir.

Und so erreichen Sie uns: Cornelia Lentl, Reinhard Küst, Lebens- und Arbeitsgemeinschaft Lautenbach e.V.  
 Dorfgemeinschaft Lautenbach 1,  
 88634 Herdwangen-Schönach,  
 Telefon: +49 7552 262 120  
 E-Mail: c.lentl@lautenbach-ev.de;  
 r.küst@lautenbach-ev.de;  
 Internet: www.lautenbach-ev.de



Das Freizeitangebot für Lautenbach in Corona-Zeiten:

## „Wir lieben die Freude am Leben!“

**Was macht man, wenn man den Kopf voller Ideen hat – und lange Zeit kaum eine davon wegen der Pandemie verwirklichen darf? Wir fragen den Lautenbacher Veranstaltungsorganisator Kees Richters, wie er die Corona-Zeit gemeistert hat – was er für die Lautenbacher zur Zeit alles vorbereitet**

Lautenbacher Veranstaltungen vor Corona: Das sind echte Legenden. Zusammen mit vielen fleißigen Händen hat die Freizeit-Organisation unter Kees Richters die tollsten Veranstaltungen auf die Beine gestellt, von denen die Menschen oft noch nach Jahren sprechen. Dann kam Corona. Was hat die Pandemie mit den Lautenbacher Veranstaltungen gemacht?

„Allerhand!“ sagt Kees Richters. „Corona hat uns leider bei manchen Veranstaltungen ausgebremst!“ In der Tat: Die letzten beiden Coronajahre waren, was die Veranstaltungen betrifft, vor allem geprägt durch Versuche, etwas für die Menschen in Lautenbach auf die Beine zu stellen, das einerseits den Corona-Richtlinien entsprach – und andererseits ihnen auch Freude bereitet.

### Dank an die Angehörigen

Das waren vor allem solche Veranstaltungen, die nicht zuletzt durch die Hilfe von Angehörigen zustande kamen. „Da waren schöne Aktionen dabei!“ erinnert sich Kees Richters. Wie zum Beispiel eine Waffelbäckerei oder eine Wurstbraterei unter freiem Himmel, zu denen die Menschen einfach kommen und sich leckere Speisen abholen konnten. „Das waren im Grunde einfache Aktionen, die aber allen in Lautenbach viel Freude gemacht haben!“ betont Richters.

Er selbst hat in den beiden zurückliegenden Corona-Jahren manchmal gefühlt wie ein Rennpferd, dass

nicht mehr auf die Galoppbahn darf: „Wir waren von den vielen Vorschriften in unseren Aktivitäten einfach gebremst!“, sagt Kees Richters „Und das hat uns leid getan für die vielen Menschen hier, die ja das Freizeit-, Sport- und Kulturprogramm besonders lieben. Es ist ja auch ein Stück der Identität von Lautenbach!“

### Wir starten wieder durch!

Die gute Nachricht lautet: Natürlich geht es jetzt mit neuem Schwung weiter! „Wir Lautenbacher lieben die Freude am Leben!“, sagt Richters. Das zeigt das Jahr 2022 eindrücklich: Zum Beispiel mit dem internen Sommerfest im Juli diesen Jahres und dem kleinen aber feinen Herbstival am 8. Oktober.

Zudem gibt es viele weitere Aktivitäten, die aktuell je nach Corona Lage wieder gestartet werden konnten. Dazu gehört zum Beispiel die beliebte Fahrradwerkstatt, die im Frühjahr wieder öffnen konnte. Fußball wird ebenfalls seit dem Frühjahr wieder gespielt. Unser Chor ebenso unsere Lautenbacher Blaskapelle können wieder proben und auftreten. Und die beliebte HitParade konnte in den warmen Monaten wieder belebt werden genauso wie unser PC-Kurs, der sich stets großer Nachfrage erfreut.

Weitere Angebote konnten wir ebenfalls wieder starten: Zumba, Trommelgruppe, unser Projekt Bücherwurm, das Elterncafé, die Fahrradgruppe,



unsere Fahrradtour, Schwimmgruppen sowie die „Meuterei auf der Bounty – beide mit großzügiger Unterstützung der DLRG Überlingen! Zudem konnten wir eine Taizéreise und eine Tauschbörse, ermöglichen

### Viel Spaß bei den traditionellen Ausflügen

Zudem konnte die große Lautenbacher-Fahrradtour in diesem Jahr im Juli wieder stattfinden. Dieses Mal

führt die Route nicht an die bekannten Gestade des Bodensees, sondern auf eine dreitägige Reise, mit acht bis zehn Klienten und vier Begleitern an der Donau entlang. Startpunkt war Ulm, Endpunkt Donauwörth.

Ein weiterer Knüller: Die von allen Lautenbachern geliebte legendäre „Meuterei auf der Bounty“: Da ging es dann Abends am Bodensee an mehreren Terminen auf dem Bodensee der untergehenden Sonne entgegen. Viel Freude für die Lautenbacher!

## Der Circus kommt!

Ein großes Ereignis im nächsten Jahr wird der Besuch des Zirkus Nicole & Martin sein. Nach mehreren gestarteten Versuchen in den vergangenen Jahren wird Lautenbach 2023 nun endlich auf dem Plan der jährlichen Europatour des Schweizer Zirkus stehen. Am Montag, den 24.07.2023 reisen die Artisten an, Vorstellungen gibt es dann von Donnerstag, 27. bis Sonntag 30.07.2023.



Lautenbach auf dem Weg zur inversen Inklusion:

## Vorhang auf für das „Spielfeld der Sinne“

Ein Trepptchen führt auf eine Brücke über den Gehweg am Kontor; zwei Türme überragen den Weg, der zu zwei gewundenen Rutschen führt, die in einen Sandkasten münden. Umrahmt wird dieses neue Spielfeld der Sinne von Plattformen aus Holz, auf denen wiederum Spielhütten stehen; ein Zaun und eine Hecke mit weiteren kleinen Hütten schließen das Areal als Begrenzung zur Straße hin ab.

Ein außergewöhnlicher Spielplatz für einen außergewöhnlichen Ort, mit dem wir Lautenbacher ein Stück Neuland betreten: „Wir hatten am Anfang viele Fragen im Zusammenhang mit den Bauvorschriften“, berichtet Klaus Hilsenbek in seiner Rolle als Vorstand und zuständig für die Baumaßnahmen. Dann kam Corona – und die Pandemie brachte zusätzliche Vorschriften: „Wir mussten klären: Welche Regeln müssen wir intern und auch externe Firmen beachten!“ Doch mit Hilfe intensiver Beratungen mit Sachverständigen, etwa von der DEKRA, konnten alle Fragen gelöst werden.

### Dank an die Sparda-Bank!

Möglich wurde die neue Lautenbacher Attraktion überhaupt erst durch eine großzügige Spende der Sparda-Bank Baden-Württemberg e.G. Nur mit der

finanziellen Gabe war es möglich, den Traum eines inklusiven Spielplatzes, der auch für Erwachsene attraktiv ist, zu verwirklichen. „Der große Dank aller Menschen in Lautenbach geht an die Sparda-Bank!“, unterstreicht Vorständin Cornelia Lentl.

Den Bauarbeiten gingen umfangreiche Sondierungen auf dem Bauplatz voran: „Wir haben auf dem vorgesehenen Gelände Schürfungen mit dem Bagger vorgenommen, um den genauen Verlauf von Telefon- und Stromkabel, Gasleitungen und Wasserleitungen zu kennen, damit der Standort der einzelnen Spielstation richtig platziert werden konnte“, erklärt Klaus Hilsenbek.

Dann ging es an die Fundamente, danach waren die Holzbauer am Zug. Zuletzt folgten die Rutschen – sie wurden in Dänemark nach Maß gebaut. Die Holzbauten sind nun auch endgültig fertig, die Turmkonstruktionen sind abgeschlossen.

Weitere Spielattraktionen können und sollen noch folgen. Unser neues Lautenbacher „Spielfeld der Sinne“ ist eine Attraktion mehr für die Menschen in unserer Lebens- und Arbeitsgemeinschaft und ihre Besucher – die allen viel Freude bereiten wird.